

Franckesche Stiftungen zu Halle

Kurtze Nachricht von der Mystick aus einigen Schriftstellern

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], [1770?]

VD18 13234811

Abschnitt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-217844](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-217844)



Kurke Nachricht

Von der Mystick aus einigen
Schriftstellern

Es ist ein offenbares Kennzeichen der äussersten Verdorbenheit der jetzigen Zeiten, daß man diejenige Gottes-Gelahrtheit die der Grund von allem ist, und ohne welche weil die Kraft der Religion einzig und allein darinnen besteht aller Vortrag von Gott vor Ihm ein Greuel ist durchgängig zu unterdrücken sich bemüht, und keine Verläumdungen spart um selbige den Menschen verdächtig zu machen. Die Verblendung ist in diesem Punkt so weit gestiegen, daß man sogar in dem Wort mystisch oder verborgen einen Grund zu dergleichen Lästerungen zu finden vermeynt.

2 Kurze Nachricht von der Mystica

Auf wem sonst fällt aber dieser Tadel als auf den allerheiligsten Urheber unserer geheiligten Religion unserem Gott und Heyland Jesum Christum und seine Apostel selbst, welche bey allen Gelegenheiten die grossen Wahrheiten von Gott und seinem Rath über die Menschen bald als ein Geheimniß beschreiben, bald ausdrücklich also nennen, wie nur einige wenige Zeugnisse anzuführen, das herrliche Gespräch Christi mit Nicodemo in dem 3ten Cap. des Evangelii Johannis und die Stellen, Matth. 11, v. 25. Joh. 16, v. 12. 13. Col. 1, v. 27. 1 Cor. 2, v. 5-16. zeigen. Am letzteren Ort spricht der grosse Apostel der menschlichen Weisheit auch der höchsten alle Einsicht in geistlichen Dingen ab und eigner solche allein dem Sinn Christi der nur durch die Wiedergebuhrt erlangt werden kann, zu. Zu wissen welches da sey die Breite und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe, ist nur eine Wissenschaft der Heiligen deren Begriff nach Ephes. 4, v. 16-18. das allergeheimste und wunderbahreste Werck Gottes in der Seele voraussetzt, nemlich daß wir starck geworden an den inwendigen Men-

Ma
Gle
und
geg
Heil
die
befa
Gef
in d
heit
wen
aus
föne
dem
G
send
fung
nen
Zur
vern
Erd
zur
sein
wie
zu

Menschen und Christi Einwohnung durch den Glauben in unseren Herzen erhalten haben und derselbe durch die Liebe eingewurgelt und gegründet worden. Gott kann nach seiner Heiligkeit seinen Bund niemanden als denen die Ihn fürchten mit einer Furcht der Liebe bekannt machen und nur unter ihnen ist sein Geheimniß, laut Ps. 25, v. 14. Diese geheime in der Anbetung im Geist und in der Wahrheit bestehende Gottesgelahrtheit mußte nothwendig das Wesen des Stands der Unschuld ausmachen, als welcher nur dadurch bestehen konnte, daß der Mensch mit seinem Geist als dem Ihm anvertrauten Ausfluß aus dem Geist Gottes in diesen als seinen Urgrund versenkt blieb, und vermittelst dieser Versenkung welche zugleich die Richtungen der Sinnen nach dem Willen Gottes ordnete aller Zurückkrümmung auf sich selbst den Eingang verwehrte. Nach dem Fall sollte die Last der Erde die Menschen zu dieser Vereinigung zurück führen und diejenigen an denen Gott sein Wohlgefallen hatte betraten diesen Weg, wie insonderheit aus dem Beispiel Henochs zu ersehen, dem sein göttliches Leben nach

(*) 3 Gen.

4 Kurze Nachricht von der Mystica

Gen. 5, v. 24. und Hebr. 11, v. 5. eine Ausnahme von dem allgemeinen Befehl des Todes zuwege brachte, so eine schon in diesen Leben dem Geist nach zu Stand gekommene Verfassung in das himmlische Wesen voraussetzt. Alle heilige Patriarchen an deren Leben uns der Heilige Geist so oft in der Schrift erinnert, wurden auf eine geheime Weise im Inneren unterwiesen. Abraham den Gott so außerordentlich liebte daß er ihm nach Gen. 18, v. 17-33. nichts von dem was er that verbergen konnte, auch ein Gefallen fand sich mitten in seinem Zorn durch dessen Vorbitte überwinden zu lassen und ihm so zu sagen seine Gerichte in die Hände zu geben, überkam seine Gerechtigkeit laut der herrlichen Ausführung des H. Apostel Pauli in Röm. 4, v. 16. 22. dadurch, daß er seinen Glauben von allen Stützen und Zeugnissen entblößen ließ und hoffte da nichts zu hoffen war, welches ohne ein solches inneres Anhängen an Gott das nach 1 Cor. 6, v. 17. uns zu einem Geist mit Ihm macht nicht möglich ist; worinnen wir also wenn wir Theil an dem Erbe dieses Vaters aller Gläubigen haben wol-

mo
sen
der
und
ein
heil
lebe
zen
sich
uns
ich,
es
best
ben
nach
eing
zeng
Kra
gött
Gef
moe
über
sten
gew
glän

wollen ihm ähnlich werden müssen. Auf diesen nackten Glauben des Abrahams, folgten der Geist der reinen Aufopferung des Isaacs und der vollkommenen Uebergabe des Jacobs; eine Folge worauf sich das Innerste der geheimen Gottesgelahrtheit gründet. Das ganze Leben Davids, dieses Mannes nach dem Herzen Gottes welchen ein so unendlich viel in sich haltender Ruhm auf eine besondere Weise uns zur Nachfolge darstellt, dieses Leben sage ich, war der unsäglichen Geschäfte worinnen es dem äusserlichen Ansehen nach vornehmlich bestanden ohngeachtet, ein blosses inneres Leben von der grössten Vollkommenheit das nach Ps. 4, v. 5. und Ps. 19, v. 15. sich einzig und allein auf das Gespräch des Herzens mit Gott gründete und daraus alle seine Kraft schöpfte. Wir finden daher in seinen göttlichen Psalmen weil sie eine beständige Geschichte seines in die Hände Gottes es mochte seyn zum Trösten oder zum Zerschlagen übergebenen Herzens sind, den vollkommensten Begriff der lehre des Inneren der nur gewünscht werden mag, und gewiß wird eine gläubige Seele auch nichts wie dieses in denen

Neben des Heylands und der Apostel erblicken, wo kein einziger Ausspruch vorkommt, der nicht wegen seines inneren Zusammenhangs mit anderen Wahrheiten die ganze geheime Gottesgelahrtheit nach ihrer höchsten Krafft darstellt und dem Herzen anpreiset.

Eben dergleichen Urtheil von der Nothwendigkeit und Beschaffenheit der Mystick oder geheimen Gottesgelahrtheit, haben alle Secula hindurch diejenigen heiligen Lehrer gefällt denen der Ruhm daß sie am tiefften in das innere Wesen dieser Dinge gedrungen, niemahls ist streitig gemacht worden. Man kan davon eine Menge der wichtigsten Zeugnisse finden in Gottfried Arnolds an. 1738. zu Leipzig bey Samuel Benjamin Walther gedruckten Historie der mystischen Theologie, einem Buch das manche Wahrheits-liebende Gemüther auf die erste Spur der Erkenntniß ihrer Vorurtheile gebracht hat, und daher nicht genug kan empfohlen und angerühmet werden. Nach diesen Zeugnissen die man im 3ten 4ten und 5ten Cap. obigen Wercks antrifft stamme sie nothwendig von Gott her, weil

weil sie Ihu Selbst und seinen Genuß und
 Verherrlichung allein zum Endzweck hat,
 der Mensch aber (nach geschehener Scheidung
 durch den Abfall) für und aus sich nach al-
 ler unserer Religions-Partheyen-lehre nichts
 in göttlichen Dingen vermag. Sie ist wie ein
 anderer sich ausdrückt, eine von Gott
 Selbst im verborgenen mitgetheilte
 Lehre. Ferner; etwas übernatürliches,
 das folglich nicht an menschlichen
 Willen und Wahl, sondern allein an
 Gottes erbarmenden Gnade hanget;
 welcher dann nach seiner mittheiligen
 Liebe denen Herzen reichlich zuvor
 kommt, anklopft und das Aufsehen
 erwartet, die Hindernisse wegräumt,
 und gerne führen will bis zum höch-
 sten Gipfel dieser Geheimnisse, dafern
 man nur in stetigem und eyfrigen Ge-
 bet anhält. Sodann; die Schrifte sey
 ganz angefüllt mit mystischen Redens-
 Arten, und man könne kaum Christum
 im Evangelio Johannis, oder Pau-
 lum und Johannem in den Briefen

hören, daß sie nicht geheime Sachen auch durch *mystische* Worte vortragen; ja man fünde in der *Mystischen Theologie* kaum ein Wortgen, das nicht nach der Schrifft schmecke. Der Autor beruft sich dabey Cap. 3. §. 5. und 7. auf die weitläufige Ausführung dieser genauen Uebereinstimmung zwischen den Biblischen und mystischen Redens-Arten, welche der große Joh. Gerson, Thomas a Jesu und unter den Protestanten der berühmte Prof. Theologiae zu Leipzig Dr. Rechenberg an denen von ihm citirten Orten übernommen. Von den Eigenschaften dessen dem die geheime Gottesgelahrtheit zu Theile werden soll meldet einer der grösssten Kirchen-Väter bey obermehnten Arnold: Es habe nicht ein jeder dieses, daß er die Geheimnisse einsehen könne, sondern nur der, welcher ein geschicktes Werkzeug solche zu verkündigen werden könnte, damit seine Seele wie ein Psalter-Spiel beweget würde, wenn der Heilige Geist darinnen würckte, und ein anderer; die
 Seel.

Seille kan einen gereinigten Leben die allerreinste Beschauung aufschliessen, und durch das lauterste Anschauen die Erkenntniß der geistlichen Geheimnisse offenbahren. Ferner die beyden grossen Männer Gottes, der H. Bernhardus und der H. Bonaventura, deren jener hievon also redet: O wer da noch begierig ist zu wissen, was es sey dieses innere geheime Wort geniessen, der muß dazu nicht die Ohren, sondern das Herz bereiten; es lehret dieses nicht die Zunge, sondern die Gnade, es verbirget sich vor den Klugen und Weisen, und wird den unwürdigen offenbahret, dieser aber sich folgender gestalt darüber erklärt: Ich lege dieses Buch nicht denen *Philosophis* und Weisen dieser Welt, noch den grossen *Theologis* vor, die in unendlichen Fragen verwickelt sind; sondern den ungelehrten und *Idioten*, welche lieber Gott lieb haben, als viel wissen wollen. Denn die Kunst zu lieben wird nicht durch

di-

disputiren, sondern durch Thun (a) gelerner. Dahero achte ich, diß Buch werde von solchen Wort-Kriegern, die es in allem Wissen hoch gebracht, aber in der Liebe Christi nichts erfahren haben, nicht verstanden werden: dahero ich ihnen nichts schreiben wollen, woferne sie nicht alles weltliche hindansetzen und vergessen, und allein nach dem Schöpfer brünstiglich verlangen, (b) womit ein neuerer übereinstimmt mit folgenden Worten: man kann dieser Vereinigung nicht theilhaftig werden, es sey dann, daß zuvor die Laster ausgerottet, und an deren Stelle die
Tu

(a) Hier wird ohne Zweifel das Thun in dem weitläufigsten Verstande genommen, nach welchem auch die innersten Thätigkeiten der Seele vermittlest deren sie den Geliebten umfaßt darunter begriffen werden.

(b) Den geläuterten Sinn dieses heiligen Mannes beweiset unter anderen das von ihm gegen den

Tugenden gepflanzt, auch die Unruhe der Affekten gestillet, welche das innere Gesicht verunruhigen, und die Seele nicht lassen auf Gott schauen. Denn wie Gott der allerreineste Geist ist, also will er auch nur von reinen Seelen geschauet werden; und noch zwey andere sehr gründliche Autores deren ersterer sich dahin äussert: Die Idioten fassen göttliche Dinge bey ihrer Beschauung viel vollkommener, als viele Gelehrte und Buchstähler, und letzterer auf folgende Weise: Denn die geheime Weißheit findet sich eher und höher bey den Einfältigen und Ungelehrten, die nichts anders als ihre Seeligkeit mit Furcht und

den berühmten Thoma de Aquino abgelegte Bekenntniß, da er diesem auf das bezeigte Verlangen die Bibliothec zu sehen woraus er so herrliche Bücher schriebe ein Crucifix gezeigt mit den Worten: aus diesem Brunnen schöpfe ich alles was ich lese und schreibe, Arnold Hist. der M. Theol. Cap. 20. §. 5.

Zittern würcken, als bey den gelehr-
 ten *Theologen* wo sie nicht mit ganzem
 Ernst sich demüthigen lassen. Die Ue-
 berzeugung von dieser grossen Wahrheit nöthigt
 eben daselbst einen der grösssten und gelehr-
 testen dabey aber auch gottseeligsten Prälaten
 der Catholischen Kirche, dem man viele schöne
 mystische Schriften zu danken hat, in fol-
 gende Worte auszubrechen; Ja ewiger
 GOTT Himmels und der Erden, also
 ist es wohlgefällig gewesen vor Dir;
 denn Du widerstehest den Hoffärtigen
 und den Demüthigen giebst Du Gnade,
 und Deine Unterredung ist mit den
 Einfältigen. Du scheinst nicht so in
 die aufgeblasenen Herzen der Weisen
 dieser Welt, als Du leuchtest im Ge-
 müth der Kleinen und Niedrigen, so
 diese Erde verlassen. Fürwahr Du
 bist ein verborgener GOTT, und woh-
 nest in einem unzugänglichen Licht:
 Du theilest aber Dein Licht freundlich
 und überflüssig mit denen, die IESU
 dem gekreuzigten an Sals und Leib
 äh-

ähnlich und theilhaftig werden, und ihre Seele von allem Unreinen entfernt haben. Du durchdringest ihre Seele tiefer und lebhafter, als Du bey denen pflegest in deren Gemüth Du als noch unbekannt einstrahlest, deren Wille noch leer von Dir ist. Weil es auch hiebei so sehr auf die wahre Demuth des Herzens ankommt, so warnet der H. Bernhardus gegen alle vermessenliche Anmaassungen mit folgenden Worten: Wenige kommen zu dieser Vollkommenheit in diesem Leben. Denn es muß einer nicht flugs von ihm selbst glauben, wenn er meynet sie zu haben, sonderlich wenn er noch ein Anfänger ist, und die besagten Stufen nicht erst durchgegangen hat. Dann unser HERR IESUS CHRISTUS pfleget die so niedriges Herzens sind, mit solchen Liebkosungen anzulocken. Aber solche müssen wissen, daß die Gnade ihnen nur dargereicht, nicht aber zu eigen gegeben werde. Die Menge solcher hauptsächlich von dem geheimen Hof.

Hof.

Hoffart des Menschen herrührenden Hindernisse veranlaßt einen alten hocherfahrenen mystischen Scribenten hievon also zu schreiben: Zu solcher Vollkommenheit gelangen in diesem Leben sehr wenige. O wie seltsam sind die, so bis hieher aufsteigen, entweder weil sie nicht können oder nicht wollen. Es ist was sehr seltsames auf diesen Berg steigen, aber noch viel seltsamer auf dessen Gipfel stehen, und daselbst sich aufhalten, am allerseltsamsten aber darauf wohnen und mit seinem Gemüth ruhen.

Von dem beynahe unermesslichen Umfang den die geheime Gottesgelahrtheit durch die Einfalt der Seele worinnen sie wohnt zuweilen erhält, redet ein alter ungemein gründlicher Lehrer folgender gestalt: Die *Mystische Theologi* fassen die *Schriffe* und auch alle natürliche Wissenschaften nicht durch vernünftige Schlüsse oder Sinnen; sondern weil sie von der *materi-* *al-* *is-* *chen* und sinnlichen Vielheit rein sind,

sin
fö
de
ch
ve
un
we
fen
wel
auc
Gä
Hie
sche
gen
pfl
ja
fog
Pla
tur
ein
die
tür
nig
dur

sind, so fassen sie alles auf eine einförmige und von der *Materie* abgesonderte Weise, was sie nur in Göttlichen und menschlichen Wissenschaften verstehen, kraße der geistlichen Kraße und reinen unvermischten Wirkung welche in ihnen ist. Eben diese Beschaffenheit der Sachen sowohl als der Seelen welche selbige zu fassen aufgelegt sind, macht auch die geheimen Wege nöthig wodurch die Göttliche Weißheit sich ihnen mittheilt. Hievon redet einer der gründlichsten mystischen Auctorum die jemahls gelebt haben folgendergestalt: Die geheime Weißheit pflaget die Seele in sich zu verbergen, ja sie verschlinget bisweilen die Seele sogar in ihren Abgrund, daß diese klar mercket, wie sie von aller Creatur entfernet sey, gleichsam als in einer grossen Einöde. Und diß thut diese Weißheit, weil sie selbst übernatürlich ist, und die Seele zur Vereinigung mit Gott führet, und zwar durch inwendige verborgene Wege.

(*) (*)

Denn

Denn also sind die Wege und Fuß-
 stapfen Gottes beschaffen, worauf
 Gott in denen Seelen einhergehet,
 die Er zu Sich führen will, daß
 Er sie in der Weißheits-Vereinigung
 herrlich mache, nemlich daß sie nicht
 einmahl erkannt werden. Und al-
 so ist die Beschauung welche zu
 Gott führet, allerdings eine heime-
 liche Weißheit.

Daß aber diese Wahrheiten in der Pro-
 testantischen Kirche so fremd geworden, muß
 einen jeden Wunder nehmen, der die vielen
 damit übereinkommenden Beschreibungen in
 Lutheri Schriften gelesen, z. E. sein im 3ten
 Jenischen teutschen Theil fol. 209. vorkom-
 mendes Bekenntniß von dem Evangelio über-
 haupt: Es sey ein unaussprechlich Licht,
 dabey wir auch in das Herz Gottes
 und in die Tiefe der Gottheit sehen;
 womit zu vergleichen ist, was ein anderer
 lutherischer Lehrer Henricus Barnerus in
 dem Abriß des neuen Menschen II. B.
 9 Cap. p. 234. vorträgt.

Hört

Hört man dagegen was diejenigen Feinde der Mystick, die nicht zu den Spöttern aller heiligen Dinge gehören und also überall keine Antwort verdienen, vorbringen, so fällt zuletzt alles auf zweyerley Beschuldigungen hinaus, von denen leicht zu zeigen, daß sie auf grundfalsche Supposita beruhen und also die ächte Mystick ganz und gar nicht treffen.

Vors erste hat man auf die Rechnung der Mystick selbst die Methode derjenigen Mysticorum geschrieben, welche in ihren Schrifften recht etwas darinnen zu suchen scheinen, daß sie dunkle, schwehre und bey nahe barbarische Redens-Arten häufen, und dadurch Dinge die an sich schon nicht leicht zu erklären sind bey nahe ganz unverständlich machen. Diesem Einwurf hat niemand besser begegnet als die unvergleichliche Mad. Guion in dem 52sten Brief des 3ten Tomi ihrer Brief-Sammlung, wo sie bemerckt, daß dergleichen dunkle und ausserordentliche Worte von keinem weiten Fortgang zeugten, sondern daher entstünden weil diese Autores noch nicht zu der vollkommenen Einsalt gelanget wären.

(*) (*) 2

Sie

Sie hatten das Licht von manchen Dingen, aber noch nicht die oft sehr lange nach dem Licht erst erfolgende Erfahrung, daher sie von demjenigen was sie beschrieben mit Schwürigkeit nach Maassgabe des gegebenen Lichts welches allezeit etwas Dunkles hat sprachen, auch sogar oft ihre Zuflucht zu der Wissenschaft nehmen mußten, welches Worte nach sich zog, die ob sie gleich ernsthaft und voller Nachdruck scheinen doch dunkel und eingeschränkt sind. Eine ganz andere Beschaffenheit hat es mit den Worten des Evangelii und derjenigen Diener Gottes die vollkommen sind vernichtet worden. Dieser Worte Eigenschafft, fährt sie fort, ist es, durch ihre Einfalt unvermerkt einzudringen in den Grund des Herzens und in das Centrum der Seele, denn sie sind das Wort Gottes, welches allein eingehen kann in das Centrum der Seele bey verschlossenen Thüren der Sinne: Diß ist das Recht des Gott-Worts, welches diese durchdringende Eigenschafft durch sich selbst wesentlich in sich hat, und die

See
ma
ser
th
ma
da
ber
die
bes
die
un
dag
lich
etw
Sah
dru
jent
ist
als
fale
und
und
Aus
Din
eben

seeligen Geister derselben theilhaftig macht. Jene grosse Worte, jene ausserordentliche Ausdrücke hingegen thun nicht dieselbe Wirkung. Sie machen den Verstand kurzig: aber das sanfte Eindringen in das *Centrum* der Seele ist ihnen nicht gegeben, dieweil dieses für die reine Einfalt bestimmt ist, so daher entsteht daß die Person die da schreibt, dasjenige unter sich sieht, was sie schreibt; dagegen man bey jenen ausserordentlichen Ausdrücken wahrnimmt, daß sie etwas sind das die Person und ihre Fähigkeit zu begreifen und auszudrücken übersteigt, anstatt daß diejenige die da schreibt was unter ihr ist und wovon sie mehr Erfahrung als Licht hat, davon auf eine einfältige freye und leichte Art schreibt, und als etwas das sie überstiegen hat und wovon sie nicht überstiegen wird. Aus dieser auf die tiefste Erfahrung geistlicher Dinge gegründeten Erläuterung ist klar, daß eben dasjenige was unwissende Tadelser für

(°) (°) 3 einen

einen Fehler der Mystick ansehen, in einem Abgang dessen was in der Mystick das höchste und vollkommenste ist besteht.

Vors Zweyte legen sie es der Mystick zur Last, wenn sie bey theils Autoren, welche unter die mystischen Scribenten gerechnet werden, weitläufige Erörterungen und Erklärungen von Gesichten, Erscheinungen und dergleichen antreffen und ein gewisses heimliches Wohlgefallen an Begebenheiten dieser Art wahrnehmen, so ihnen mit der Evangelischen Einfalt nicht überein zu stimmen scheint. Hierinnen haben sie recht, allein was kan denn die Mystick dafür, wenn Scribenten die zwar einiges Licht von mystischen Dingen gehabt, dabey aber die fast unermesslichen Einöden des Nichts ohne deren Durchdringung niemand zum neuen Leben kommt, auch nicht einst von weiten gekonnt haben, von dem eigentlichen Zweck der Mystick der allein in dem Fortgang in der Einfalt besteht, abgewichen sind? Hieß dieses nicht eben so viel als die h. Schrift wegen des abergläubischen Mißbrauchs verkleinern wollen,

len
jen
wo
bah
ma
zwa
geg
sent
erfa
orde
rung

Gei
Fein
dens
erfa
(1 C
deutl
sie t
alles
von
und
unau
deln,

len, den manche blinde Leute mit dieser oder jener Schrift-Stelle treiben? Es ist gleichwohl keinerley Fall, denn Gesichte, Offenbarungen, Einsprachen, Weissagungen, und manche andere ausserordentliche Dinge, können zwar einem Mystico auch **ungesucht** begegnen, gehören aber sogar nicht zum wesentlichen der Mystick, daß vielmehr alle erfahrene Mystici, in Ansehung solcher ausserordentlichen Sachen, die wichtigsten Erinnerungen geben.

Mystici sind nicht Schwäger von grosser Geistlichkeit; sie affectiren wie schon gemeldet keine dunkelse, hochtrabende verblünte Redens-Arten; sondern sprechen das was sie erfahren so aus, wie sie es mit Worten (1 Cor. 2, v. 13.), die der H. Geist lehrt, deutlich machen können. Sie reden wenig; sie thun und sie leyden vieles: sie verlångnen alles; sie lieben Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele und aus allen Kräften, und indem sie in dieser Liebe zu Gott unaufhörlich in der Gegenwart Gottes wandeln, auch mitten unter ihren Berufs-Geschäf-

schäften, so üben sie damit aus das innere Gebet, und auf diese Weise beten sie ohne Unterlaß: eine unaussprechlich grosse Liebe zu JESU ihrem Gott. Heyland, und unumschränkter Gehorsam und Unterwerfung unter seinem Geist und Willen ist ihr ganzes Geheimniß. Es könnte dieses genug seyn die Sache zu begreifen, ich komme aber näher.

Das Wort Mystisch wird bisweilen in weitläufigeren, bisweilen in engerem Verstand genommen. Im ersteren Verstand ist es nichts anders, als die practische Theologie, oder die Ausübung der Gottseligkeit, in so ferne sie Gnade und Herzens-Veränderung zum Grunde hat: demnach weit unterschieden von einer bloß natürlichen Moral.

Im engeren und eigentlichen Verstande bedeutet es denjenigen Grad der Erfahrungs-Erkennniß Gottes, welchen **Paulus**, und alle Mystici nach ihm, genannt haben die **Erleuchtung**, welche der Apostel NB. den **Glaubigen** (Ephes. 1, v. 17. 18.) u. f. noch

noch erbittet. (weit unterschieden von der anfänglichen Erleuchtung) [Apost. Gesch. 26, v. 18. Hebr. 10, v. 32.]

Es gehöret demnach und ferner dahin das (Joh. 15, v. 4.) bleiben in Jesu; das (1 Cor. 6, v. 17.) Anhängen an Gott um ein Geist mit Ihm zu werden; Das Wandeln (1 B. Mos. 17, v. 1.) in der Gegenwart Gottes; Das Anbeten (Joh. 4, v. 23. im Geist und in der Wahrheit; Die würckamen und leydentliche Reinigungen von allen Befleckungen des Fleisches und des Geistes (2 Cor. 7, v. 1.) welche was anders ist als die anfängliche Reinigung von den todten (Hebr. 6, v. 11.) Wercken, die Ausgießung (Röm. 5, v. 5.) der liebe Gottes ins Herz, eine liebe, welche endlich alle Furcht (1 Joh. 4, v. 18.) ausbreitet; Die Salbung (1 Joh. 2, v. 20.) welche in allen Dingen lehret; Das Beschauen (2 Cor. 3, v. 10.) der Herrlichkeit Gottes mit aufgedecktem Angesicht; Die Offenbahrung (Joh. 14, v. 21. 23. 2 Cor. 6, v. 16. Cap. 12, v. 1. Ephes. 1, v. 17. 18.) oder Innwohnung

(*) (*) 5 Gott.

Gottes in der Seele, (welche auch den gläubigen Corinthern noch eine Verheißung war) das leben Gottes, da der Mensch oder (Gal. 2, v. 20.) das Ich, nicht mehr lebet, sondern Christus in ihm; Das wandeln im Himmel (Phil. 3, v. 20.) der Friede Gottes welcher über alle Vernunft ist, (Phil. 4, v. 7.) u. f.

Dieses und unzählich anders, welches wir wörtlich in der Schrifft ausgedruckt finden, das heist und ist mystische Theologie, wovon sich die Leute so fürchterliche Vorstellungen machen.

Nicht aber bey allen (auch geförderten) Frommen finden sich diese Sachen so auf einmal, auf einerley Weise in einerley Maasse und Völligkeit; sondern nach der Ausleerung, Stärke und Fähigkeit eines Gefässes, gießet Gott das übernatürliche hinein; (übernatürlich und mystisch ist ein und eben dasselbe). Das höchste Gut ist reich und bereit zu geben: Thue (Ps. 81, v. 11.) deinen Mund weit auf, so will ich ihn füllen.

Ien. Aber ach! der dürstige Mensch will nicht nehmen.

Die Patriarchen, die ausleuchtende Heilige des alten Testaments, die ersten brünstigen Christen überhaupt, leerten sich ganz aus, kehrten sich völlig zu Gott, übergaben sich unbedingt seiner Führung hin. Diese waren demnach alle wahre Mystici, und haben ein jeder in seinem Theil, die oben erwähnte, und andere Wunder göttlicher Gemeinschaft erfahren.

Bei dem hernach erfolgten Abfall von dem ersten Ernst und Lauterkeit, gab es zwar noch immer Gott-suchende fromme Menschen in der Christenheit, welchen sich auch Gott, der Heyland aller Menschen nicht entzoge, sondern ihnen Gutes that, und das wenige Gute in ihnen unterhielte. Da aber insgemein ihre Ausleerung sehr gebrechlich, ihre Zukehr so unvollkommen und unterbrochen, und die ganze Gemüths-Beschaffenheit so matt und krank war und blieb; so nahm zwar der HERR das wenige so sie Ihm
ga.

gaben, (wo sie anders aufrichtig zu Werck giengen,) gütigst an, liesse ihnen auch nach eines jeden Fähigkeit, Gutes wiederfahren, und förderte sie, so weit eines jeden Umstände, Temperament, Vorurtheile, Muth und Treue es zuließen.

Fast alle aber blieben bey der Wahrnehmung der äusserlichen Gnaden-Mittel, bey buchstäblichen Wissen, bey gutgemeynten Andachts-Uebungen, bey vorübergehenden sinnlichen Rührungen, stehen. Ihre Führer selbst wolten und wußten auch nichts bessers. Da ward demnach das innere Leben oder die Myrick immer rarer und unbekannter, endlich gar verdächtig; Der Unvollkommenheit und allem Elend, machte man ein feines Pflaster; aber der Würckung des Geistes Gottes im Inneren abwarten und derselben Raum geben, (nach Röm. 8, v. 14.) das hieß Regerey und enthusiastisch. Und so steht noch in der Christenheit bis auf den heutigen Tag.

Ein

Ein Mysticus setzt zum voraus zum unbeweglichen Fundament alle Wahrheiten der H. Schrift, auch besonders die durch Christum geschehene Versöhnung; aber er läßt es nicht dabey bewenden, daß er nur allein und immerdar dieses Fundament besetze, und davon rühme, sondern er siehet auch hauptsächlich zu, daß auch was schönes, Gold, Perlen, und Edelgesteine auf dieses Fundament gebauet werde; kann sich darum mit Holz, Heu und Stoppeln von allerhand Neben-Sachen nicht viel aufhalten (1 Cor. 3, v. 11. 12.

Dennoch aber kan ein wahrer Mysticus auch, nach den Umständen, mit unverstellter Andacht und Herzens-Veneration sogar von den ersten Anfängen Christlicher Lehre reden, lesen und hören. Nichts ist ihm klein und gering, was von seinem göttlichen Vorwurf kommt, was von demselben zeuget und dahin weist. Das Große so er in Gott und in allen Göttlichen siehet, macht ihm nur (2 Cor. 4, v. 18.) das Sichtbare klein, und daß er auch selbst wahrlich klein wird ohne

ohne Kleinmüthigkeit. Ein hochmüthiger Mysticus ist eine Mißgebuhrt, eine sich selbst widersprechende Redens-Art.

Dieses ist allein die wahre und einzige Theologie, alle andere angebliche Theologie, wovon diese hier beschriebene mystische Theologie nicht der Grund und das Ziel ist, wozu wir gelangen sollen, kann keine wahre Theologie genannt werden. Die ganze H. Schrift Alten und Neuen Testaments lehret uns dieses, nemlich (Coloss. 1.) das unter dem Ceremonialischen Gottesdienst im alten Testament und zu denselben Zeiten verborgen gewesene Geheimniß, das aber im Neuen Testament von Jesu Christo Selbst seinen Heiligen offenbahret worden. . . . Ein Geheimniß des Reichthums und der Herrlichkeit Gottes, das Gott unter den Heyden hat bekannt machen wollen, nemlich Christus in euch, (Luc. 17. v. 21. das Reich Gottes innwendig, in euch,) die Hoffnung der Herrlichkeit.

Die

Die vortreflichste practische Anwendung dieser mystischen Theologie oder der geheimen Gottes-Lehre findet man erläutert und ergängt in der jeho ans licht gestellten aus dem 3ten und 4ten Tome der Lettres de Mad. Guion ausgezogenen, und neu ins Teutsche übersetzten Correspondentz mit dem Baron v. Metternich u. s. worinnen man das vollkommenste Muster einer gründlichen Anführung zum inneren Leben antrifft. Wer dieselbe mit Aufmerksamkeit und mit Liebe zur Wahrheit liest, wird sich gar bald von dem Ungrund der gewöhnlichen Urtheile von der Mystick überzeugen, und einen heylsamen Durst nach mehrern aus dieser herrlichen Feder geflossenen Schriften empfinden.



Handwritten text at the top of the page, likely a title or header.

Main body of handwritten text, appearing to be a list or a series of entries. The text is faint and difficult to read due to fading and bleed-through from the reverse side.

Handwritten letter 'M' on the right margin of the adjacent page.

Small handwritten mark or symbol on the right margin of the adjacent page.

*
r
r
r
r
o
o
o
k
e
h
n
t
k
e
e
y
e
n
s
e

